

Der Weissenhof

Die Weinsberger Ortsteile Gellmersbach,
Grantschen, Wimmental und der Weissenhof

Weissenhof

Der Weissenhof ist ein erstmals 1463 erwähnter Gutshof auf dem Gebiet der Stadt Weinsberg. Bis zum 17. Jahrhundert trug er den Namen „Hardthof“, die dazugehörige Mühle taucht bereits 1364 als „Reisachmühle“ auf. Der spätere Name „Weissenhof“ geht auf den Müller der Reisachmühle, Wolf Weiß und dessen Familie zurück.

In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts ging der Weissenhof an Herzog Friedrich von Württemberg-Neuenstadt und wurde ausgebaut. Seine Witwe ließ um 1695 unter anderem ein kleines Schloßchen (1904 wegen Bauauffälligkeit abgerissen) und ein Meiereigebäude errichten. Mit dem Tod der letzten Herzogin von Württemberg-Neuenstadt im Jahr 1781 fiel der Hof an die württembergische Hauptlinie zurück und wurde von nun an als Staatsdomäne verpachtet.

Da im 19. Jahrhundert die in Württemberg bereits bestehenden vier „Heilanstalten für Geistes Kranke“ überfüllt waren, entschied man sich, auf dem Gelände des Weissenhofs eine weitere Heilanstalt zu errichten. Der Bau begann im Jahr 1901, zwei Jahre später folgte die Eröffnung. Der bestehende Gutshof wurde in die Anstalt integriert. Im Dritten Reich war die Heilanstalt Weinsberg in die „Aktion T4“ eingebunden.



Parkfriedhof

Nach mehreren Namenswechseln heißt die ehemalige Heilanstalt seit 2002 offiziell „Klinikum am Weissenhof – Zentrum für Psychiatrie Weinsberg“.

Kontakt / Herausgeber:

Tourist-Information Weinsberg
Marktplatz 11, 74189 Weinsberg
Tel. 0 71 34 - 51 20, Fax 0 71 34 - 51 21 99
stadt@weinsberg.de, www.weinsberg.de

Mit freundlicher Unterstützung
der Stadtwerke Weinsberg GmbH



Die Alte Schule in Grantschen



Gutshof



Blick über Wimmental

Weinsberger Ortsteile Gellmersbach, Grantschen und Wimmental

Gellmersbach

Der ursprünglich zur Herrschaft Weinsberg gehörende Ort Gellmersbach wird erstmals 1235/36 in einer Urkunde erwähnt. Die Herren von Weinsberg verkauften 1335 die Hälfte von Gellmersbach an Kurmainz, 1412 die andere Hälfte an die Kurpfalz. Die von Kurmainz erworbene Ortshälfte gelangte 1484 durch einen Tausch an den Deutschen Orden, der diese Besitzung bis zum Übergang an Württemberg 1805 innehatte. Zusammen mit der ganzen damaligen Herrschaft Weinsberg fiel die von der Kurpfalz erworbene Ortshälfte bereits 1504 an Württemberg.

Diese Verhältnisse hatten eine jahrhundertelange Zweiteilung des Ortes zur Folge. Württemberg übte zwar seit 1504 die hohe Obrigkeit in beiden Ortshälften aus, die Ortsherrschaft blieb jedoch geteilt. Jede Ortshälfte hatte bis 1805 ihren eigenen Bürgermeister und eine eigene Verwaltung. Ab 1807 kamen beide Hälften zum Oberamt Weinsberg. Gellmersbach gehört seit 1975 zur Stadt Weinsberg.

Gellmersbach trat mit Württemberg zur Reformation über. Der Ort gehörte bis 1843 als Filial zur evangelischen Pfarrei Eberstadt, wurde danach zur ständigen Pfarrverweserei und 1905 zur Pfarrei erhoben.

Das saganumwobene Kirchlein St. Leonhard wurde 1544 auf den Überresten eines früheren Kirchenbaus errichtet und steht, alten Berichten zufolge, auf einer wundertätigen Quelle. Die Kirche ist ringsum mit einer Kette umfasst, über deren Ursprung mehrere Sagen existieren. Eine Sage berichtet davon, dass die Kette aus Hufeisen von Pferden geschmiedet sei, die einst an der Quelle Heilung fanden.



Nach einer anderen Version soll die Kette an den altfränkischen Leonhard, Schutzpatron der Gefangenen, und an eine ihm zugeschriebene Gefangenenbefreiung erinnern. In der Kirche befindet sich eine Leonhardsfigur mit einer um den Arm hängenden verschlossenen Kette. Zu Füßen der Figur kniet ein betender Gefangener.

Grantschen

Die Altsiedlung Grantschen (1037 Granzesheim, später Gransheim geschrieben) gehört wohl zu den ältesten germanischen Siedlungen im Sulmtal. Dass auch schon früher Menschen hier lebten, bezeugen jungsteinzeitliche und römische Siedlungsreste.



Im Öhringer Stiftungsbrief von 1037 wird Grantschen erstmals urkundlich erwähnt; schon früh kam es unter die Vorherrschaft der Herren von Weinsberg. Im Spätmittelalter erscheinen im Ort, in dem auch das Kloster Schöntal Güter und Rechte besaß, mehrere Lehensgüter. Grantschen ging im 15. Jahrhundert an die Kurpfalz über, 1504 an Württemberg und wurde 1755 schließlich dem Oberamt Weinsberg zugeteilt. Seit 1973 gehört Grantschen zur Stadt Weinsberg.

Kirchlich war Grantschen seit jeher Filial der Pfarrei Sülzbach. 1964 bekam der Ort mit der Friedenskirche eine eigene Kirche. Durch die alten Rechtsverhältnisse besitzt Grantschen heute nur eine kleine Markungsfläche. Die Ortskelter und andere Güter befanden sich bis weit ins 19. Jahrhundert noch in der Hand des Staates und konnten von der Gemeinde erst nach und nach erworben werden. Für Grantschen war auch schon in älterer Zeit der Weinbau von großer Bedeutung.

Wimmental

Wimmental wird 1254 erstmals urkundlich erwähnt; es gehörte als Lehen ursprünglich zur Herrschaft Weinsberg. 1317 überließ Konrad von Weinsberg Hauptteile davon dem Kloster Schöntal, das durch Erwerb weiterer Güter und Rechte 1487 zum Ortsherrn aufstieg. Im Zuge der Säkularisation fiel der Ort 1802/03 vollständig an Württemberg und 1806 ans Oberamt Weinsberg. Wimmental gehört seit 1975 zur Stadt Weinsberg.

Der schöntalische Ort trennte sich von der Mutterkirche in Sülzbach, als dort die Reformation eingeführt wurde. Die württembergische Herrschaft beantwortete diesen Schritt mit einer Sperrung der Pfarrkirche, weshalb man den Gottesdienst im sog. „Steinernen Haus“ abhielt. 1686 kaufte Schöntal die Wimmentaler Pfarrei von Württemberg auf und stiftete eine eigene Pfründe. So blieb Wimmental inmitten der umliegenden evangelischen Gemeinden katholisch.



An den ehemaligen Ortsherrn erinnern bedeutende Denkmale: Der von 1584 bis 1590 erbaute Pflughof diente dem Kloster als Amtshaus. Nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg wurde das Gebäude 1678 wieder aufgebaut und 1725 um eine Kapelle erweitert. Im Pflughof befand sich damals der größte Weinkeller des Bezirks. 1828 wurden wesentliche Teile der Anlage abgebrochen; erhalten sind noch der Pfarrhof und ebenso das „Steinerne Haus“.